

KONJUNKTURREPORT

23. Jg., Ausgabe 1, März 2023

Weltwirtschaft erholt sich allmählich

Die **Weltwirtschaft** hat sich im vierten Quartal 2022 schwach entwickelt. Gründe waren die hohe Inflation mit negativen Auswirkungen auf die Realeinkommen, die geldpolitische Straffung und die Corona-Situation in China. Zunächst wurde dort die wirtschaftliche Aktivität durch rigorose Eindämmungsmaßnahmen auch bei kleinen Infektionsausbrüchen beeinträchtigt, und im Dezember kam es nach dem abrupten Ende der strikten Null-Covid-Politik zu einer hohen Infektionswelle, die wieder die Wirtschaftstätigkeit behinderte. Der weltweite Warenhandel sank im vierten Quartal gegenüber dem dritten Quartal um 2,1 % und die globale Industrieproduktion ging um 0,8 % zurück. Zum Jahreswechsel haben sich die Aussichten etwas aufgehellt. Dazu beigetragen haben die Entspannung der vom russischen Angriff auf die Ukraine ausgelösten Energiekrise in Europa, die Änderung der Corona-Politik in China, das leichte Nachlassen der Inflation und die weitere Normalisierung der globalen Lieferketten. Auf der anderen Seite stehen die noch immer hohe Inflation, die absehbaren weiteren Leitzinserhöhungen und die anhaltenden Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine einem starken Aufschwung entgegen. Die Energiepreise sind in den vergangenen Monaten deutlich zurückgegangen. Gleichzeitig geht die Kerninflation ohne die Preise für Energie und Nahrungsmittel nur langsam zurück, was auch an der niedrigen Arbeitslosigkeit und Arbeitskräfteknappheit in vielen Ländern liegt.

In den **USA** verringerte sich das Wachstum des saisonbereinigten realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) im vierten Quartal auf 0,7 %. In den ersten beiden Quartalen war das BIP leicht gesunken, für das Gesamtjahr ergibt sich eine Zunahme um 2,1 %. In **China** stagnierte das saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt im vierten Quartal, nach einem Wachstum um 3,9 % im dritten. Im Gesamtjahr erhöhte es sich nach vorläufigen Schätzungen um 3,0 %. In **Japan** stieg die Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 0,2 %, nach einem Rückgang um 0,3 % im Sommer. Im Jahresdurchschnitt nahm das BIP ersten Schätzungen zufolge um 1,1 % zu. Im **Vereinigten Königreich** stagnierte das Bruttoinlandsprodukt im

vierten Quartal, nachdem es im dritten Jahresviertel um 0,2 % gesunken war. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich eine Zunahme um 4,1 %. Ende 2022 war die Wirtschaftsleistung trotzdem noch immer um 0,8 % niedriger als vor der Coronapandemie, also Ende 2019. **Indien** dürfte im vergangenen Jahr eine der am stärksten wachsenden Volkswirtschaften gewesen sein; die BIP-Zahlen für das vierte Quartal liegen aber noch nicht vor. In **Russland** ging die Wirtschaftsleistung im Jahr 2022 gemäß einer Schätzung der Zentralbank um 2,5 % zurück. Die noch immer hohen Einnahmen aus Energieexporten sowie die Ausweitung der Rüstungsproduktion verhinderten einen stärkeren Einbruch. In der **EU27** stagnierte das saisonbereinigte BIP im vierten Quartal, im **Euroraum** stieg es um 0,1 %. Im Gesamtjahr expandierte die Wirtschaftsleistung in der EU um 3,6 %, im Euroraum um 3,5 %. Seit Jahresbeginn umfasst der Euroraum 20 Länder, nachdem Kroatien knapp zehn Jahre nach dem EU-Beitritt den Euro eingeführt hat. Der Anteil Kroatiens am Euroraum-BIP beträgt 0,5 %.

In **Österreich** hat das BIP im vierten Quartal stagniert, nach einem geringen Wachstum um 0,1 % im dritten Quartal. Aufgrund eines starken ersten Halbjahrs ergibt sich für das Gesamtjahr ein Wachstum von 5,0 %. Getragen wurde die Expansion vor allem vom Konsum. Auch die Exporte und die Importe wurden kräftig ausgeweitet, wobei das Wachstum der Ausfuhren das der Einfuhren deutlich übertraf. Hingegen waren die Investitionen rückläufig.

Für die Bundesländer stehen derzeit Produktionsdaten bis Ende 2022 zur Verfügung. Im Jahresdurchschnitt ist die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in **Kärnten** um 17,1 % und in ganz Österreich um 5,3 % gestiegen. Dabei zeigt sich im Jahresverlauf und besonders im letzten Quartal eine deutliche Abschwächung. Die Bauproduktion erhöhte sich in Kärnten um 4,5 %. Dabei stand einem Anstieg um 5,1 % im Hochbau ein Rückgang um 1,0 % im Tiefbau gegenüber. In ganz Österreich stieg die Bauproduktion um 2,4 % (Hochbau: 1,8 %, Tiefbau: 5,6 %). Im Einklang mit der Entwicklung in ganz Österreich, ist auch für Kärnten eine allmähliche Konjunkturbelebung mit niedriger Arbeitslosigkeit zu erwarten.

Klaus Weyerstraß

Aktualisierung des Kärnten-Modells

Im Februar 2023 wurde das makroökonomische Kärnten-Modell des KIHS (KMOD) aktualisiert. Es handelt sich um ein strukturelles makroökonomisches Modell. Bei diesem Modelltyp wird die Struktur der Gleichungen aus der Theorie abgeleitet. Die Beziehungen zwischen den Variablen werden auf Basis von Daten für einen möglichst langen Zeitraum mit statistischen Methoden geschätzt. Daher muss ein solches Modell von Zeit zu Zeit aktualisiert werden, um neu verfügbare Daten zu berücksichtigen.

Auf Ebene der Bundesländer stehen die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), also zu Produktion, Bruttowertschöpfung (BWS) und Beschäftigung in den Wirtschaftsbereichen, gegenwärtig für den Zeitraum 2000 bis 2021 zur Verfügung. Daten zu Produktion und Wertschöpfung sind dabei nur zu laufenden Preisen verfügbar. Während für Österreich insgesamt auch reale Größen, also preisbereinigte Angaben in Euro, für die Produktion verfügbar sind, publiziert Statistik Austria für die Bundesländer nur Veränderungsraten dieser Größen im Zeitraum 2015 bis 2021. Im Gegensatz zu diesen Produktionsdaten sind Arbeitsmarktindikatoren zeitnäher vorhanden. Der Hauptverband der Sozialversicherungsträger publiziert Daten zu den unselbständig Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen bis Ende 2022, und die Statistik des Arbeitsmarktservice (AMS) zu Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit wird monatlich veröffentlicht. Aus Konsistenzgründen wurden für das Modell die Beschäftigtendaten aus der VGR verwendet, da diese Statistik mit der BWS in den Wirtschaftsbereichen übereinstimmt. Die Daten zu den öffentlichen Einnahmen und Ausgaben der Bundesländer sind momentan bis zum Jahr 2020 verfügbar. Das Kärnten-Modell besteht aus den folgenden vier Blöcken:

- Produktion
- Arbeitsmarkt
- Einkommen und Preise
- Staatssektor.

Im Produktionsblock werden die Bruttowertschöpfung in den Wirtschaftsbereichen sowie das Bruttoregionalprodukt (BRP) bestimmt. Die sektorale Produktion wird von den relevanten Einkommensgrößen determiniert. Abhängig vom Wirtschaftsbereich, wird dabei das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte, die Bruttowertschöpfung in Kärnten, das Bruttoinlandsprodukt in Rest-Österreich, das Bruttoinlandsprodukt in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union oder eine Kombination dieser Einkommensaggregate herangezogen. Auf dem Arbeitsmarkt ergibt sich aus dem Zusammentreffen des Arbeitsangebots der privaten Haushalte und der Beschäftigung, d.h. der Arbeitsnachfrage der

Unternehmen, die Arbeitslosenzahl und die Arbeitslosenquote. Die sektorale Beschäftigung wird von der Produktion und dem Reallohn determiniert. Das Arbeitsangebot hängt von der konjunkturellen Situation in Kärnten ab. Im Einkommensblock werden zunächst die sektoralen Nominallohnsätze bestimmt. Durch Multiplikation der Lohnsätze je Beschäftigten mit der Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Sektoren und Aggregation über die Wirtschaftsbereiche ergibt sich das Bruttoarbeitseinkommen. Dazu werden noch die Transferzahlungen addiert und die Einkommensteuer sowie die Sozialversicherungsbeiträge subtrahiert, um zum verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte zu gelangen. In diesem Modellteil werden zudem die sektoralen Deflatoren, also die Preise auf der Produktionsseite, in Abhängigkeit von den sektoralen Lohnkosten bestimmt. Im Staatssektor wird das Kärntner Landesbudget abgebildet. Dabei werden die wichtigsten Einnahmen- und Ausgabenkategorien modelliert, d.h. durch Gleichungen beschrieben.

Die sektorale Disaggregation des Modells macht es möglich, die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Wirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen und exogener Einflüsse nach Wirtschaftszweigen differenziert zu untersuchen. Produktion, Beschäftigung, Löhne und Preisniveaus werden für die folgenden Wirtschaftsbereiche abgebildet: Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei; Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; Herstellung von Waren; Energie- und Wasserversorgung; Bauwirtschaft; Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von KFZ; Beherbergung und Gastronomie; sonstige wirtschaftliche und wissenschaftliche Dienstleistungen; öffentliche Verwaltung.

Das Modell wird regelmäßig für die Erstellung von Konjunkturprognosen für Kärnten verwendet. Außerdem wurden mit dem Modell wirtschaftspolitische Simulationen durchgeführt, etwa zu unterschiedlichen Strategien der Budgetkonsolidierung. Die detaillierte Dokumentation des Modells ist auf der KIHS-Homepage verfügbar:

http://kihs.at/KMOD_Aktualisierung_2023.pdf .

Mögliche aktuelle Anwendungen sind Abschätzungen der Auswirkungen einer weltweiten Nachfrageschwäche oder von Ereignissen in einzelnen Wirtschaftsbereichen auf die Kärntner Wirtschaft sowie die Ermittlung der Auswirkungen öffentlicher Investitionen oder geringerer öffentlicher Ausgaben auf die Wertschöpfung und die Beschäftigung in den Wirtschaftsbereichen. Auch die regionalwirtschaftlichen und budgetären Auswirkungen des demografischen Wandels können mit dem Kärnten-Modell abgeschätzt werden.

Klaus Weyerstraß

Kommentar: Fängt mit 66 Jahren das Leben an?

Wissenschaftsfeindlichkeit ist ein bekanntes Phänomen, welches in Österreich besonders ausgeprägt zu sein scheint. Gerade in Vorwahlzeiten scheuen selbst Politiker nicht davor zurück, wenn man sich davon einen kurzfristigen Vorteil erhofft. Neben der ideologischen Ausrichtung einer Universität (angeblich sind Wissenschaft und Lehre frei) kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass auch der demografische Wandel, welcher für Kärnten im Bundesländervergleich ungünstig verläuft, in Frage gestellt bzw. nicht im notwendigen Ausmaß thematisiert wird.

Die Bevölkerungsprognosen der Statistik Austria werden gemäß *state of the art* erstellt.¹ Wenn man mit den Ergebnissen nicht zufrieden ist, sollte man die Annahmen, die hinter dem multi-regionalen Prognosemodell stehen, hinterfragen, nicht jedoch dessen Ergebnisse. Feinsäuberlich dokumentiert die Statistik Austria Komponenten der Bevölkerungsveränderung, Bevölkerungsstruktur, internationale Migration, Geburten und Fertilität, Mortalität und Lebenserwartung auf Bundesländerebene mit einer zeitlichen Auflösung von einem Jahr. Dass langfristige Prognosen – die aktuelle Bevölkerungsprognose läuft bis 2080 – mit entsprechender Unsicherheit verbunden sind, sollte auch klar sein.

Neben dem Hauptszenario (mittlere Fertilität, mittlere Lebenserwartung, mittlere Zuwanderung) gibt es auch Sensitivitätsanalysen, bei denen die Österreichische Bevölkerung im Jahr 2080 zwischen weniger als sieben und mehr als 12 Millionen schwankt. Die dafür durchgerechneten Szenarien sind ein Wachstumsszenario, Alterungsszenario, obere und untere Wanderungsvariante, Fertilitätsvariante, Status-Quo-Szenario, hohe und niedrige Lebenserwartungsvariante und eine mittlere Variante ohne Wanderungen.

Demografischen Wandel gab es schon immer, auch wenn er vor allem im europäischen Kontext mit Alterung von Gesellschaften assoziiert wird. Mittlerweile betrifft er den Großteil der Welt in einem beeindruckenden Ausmaß. 2019 war weltweit einer von 11 Menschen älter als 65, bis 2050 wird erwartet, dass jeder sechste Mensch diese Schwelle überschritten haben wird. Zunehmende Lebenserwartung und niedrigere Fertilität sind die wesentlichsten Triebkräfte dieser Entwicklung.

Seit kurzem sinkt die Bevölkerung Chinas, nachdem die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter bereits seit mindestens zehn Jahren abnimmt. Möglicherweise wird sogar in Indien

schneller als erwartet die Bevölkerung abnehmen. In Europa sind Länder wie Kroatien und Ukraine Beispiele für einen extremen Bevölkerungsrückgang. In der Ukraine war das auch vor dem Krieg bereits der Fall.

Japan ist ein Land, von dem wir bezüglich Alterung einiges lernen können, weil es in diesem Prozess weiter ist als Österreich. Die Infrastruktur wurde errichtet für eine jüngere Bevölkerung, und diese Infrastruktur muss nun an neue Gegebenheiten angepasst werden – mit entsprechenden Herausforderungen für das Gesundheitswesen, Wohnen und Transport. Vor 50 Jahren wurde der Fokus auf Wachstum gelegt, jetzt geht es um das Managen des *de-growth*. Fast die Hälfte der 65- bis 69jährigen und ein Drittel der 70- bis 74jährigen hat eine bezahlte Beschäftigung. 65- bis 74jährige werden als „pre-old“ bezeichnet. Die japanische Regierung ruft Unternehmen dazu auf, Arbeitskräfte zumindest bis zu einem Alter von 70 Jahren in Beschäftigung zu halten.

Hoffentlich wird Kärnten bald nach der Wahl eine funktionsfähige Regierung haben, die dann eherter als bisher langfristige Herausforderungen, vor denen das Land steht, anpacken wird. Bis zum nächsten Landtagswahltermin sind es dann wieder einige Jahre, aber der demografische Wandel ist eine Entwicklung, für die die Politik einen noch viel weiteren Horizont benötigte als jenen bis zur nächsten Wahl, vor der dann erst wieder Populismus regiert. Die Regierenden sollten Empfehlungen der Wissenschaft rechtzeitig aufnehmen. Der Klimawandel ist ein weiteres eindrucksvolles Beispiel für eine viel zu lange Inaktivität der Klima- und Energiepolitik (die in Kärnten nicht zu existieren scheinen). Wenn man dann gezwungen ist innerhalb eines viel kürzeren Zeitraums drastische Maßnahmen treffen zu müssen, erhöht man damit nicht nur die Kosten verspäteter Aktion, sondern riskiert auch gesellschaftlichen Widerstand, den man mit rechtzeitig gesetzten Politikmaßnahmen leichter hätte vermeiden können.

Norbert Wohlgemuth

Altenquotient 2017 und 2022

	2017	2022
Burgenland	48	56
Kärnten	47	54
Niederösterreich	43	48
Oberösterreich	39	44
Salzburg	39	44
Steiermark	43	48
Tirol	37	42
Vorarlberg	36	41
Wien	34	35

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

¹ Das aktuelle Demographische Jahrbuch ist auf der Webseite <https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Demographisches-JB-2020.pdf> verfügbar.

Wirtschaftskennzahlen im Überblick

Geburten- und Sterberaten nach Bundesländern pro tausend Einwohner, 2022

	Geburtenrate	Sterberate
Burgenland	7,1	12,2
Kärnten	7,8	11,9
Niederösterreich	8,5	11,3
Oberösterreich	9,7	10,0
Salzburg	9,6	9,3
Steiermark	8,4	11,2
Tirol	9,6	9,0
Vorarlberg	9,9	8,9
Wien	9,7	8,9
Österreich	9,1	10,2

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Pro-Kopf Treibhausgasemissionen (ohne Emissionshandel)

Tonnen CO₂ Äquivalent pro Einwohner, 2015, 2020

	2015	2020
Burgenland	5,8	5,5
Kärnten	7,0	6,4
Niederösterreich	6,9	6,3
Oberösterreich	6,7	6,4
Salzburg	5,6	5,1
Steiermark	5,7	5,4
Tirol	5,7	5,2
Vorarlberg	5,1	4,7
Wien	3,4	3,0

Quelle: Umweltbundesamt; eigene Darstellung KIHS

Anteil erneuerbarer Energie am Bruttoinlandsverbrauch

in Prozent, 2015, 2020

	2015	2020
Burgenland	50,3	52,5
Kärnten	52,6	58,8
Niederösterreich	34,2	38,7
Oberösterreich	30,8	32,0
Salzburg	50,9	56,2
Steiermark	28,3	32,0
Tirol	45,8	49,1
Vorarlberg	42,0	41,1
Wien	10,3	9,8

Quelle: Umweltbundesamt; eigene Darstellung KIHS

Kfz- und PKW-Dichte

pro 1000 Einwohner, 31.12.2022

	Kfz-Dichte	PKW-Dichte
Burgenland	1000,5	678,9
Kärnten	927,3	653,7
Niederösterreich	942,4	654,5
Oberösterreich	917,7	638,5
Salzburg	793,1	568,5
Steiermark	899,6	620,5
Tirol	786,5	547,4
Vorarlberg	764,2	542,1
Wien	462,3	366,3
Österreich	798,3	565,7

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Endenergieverbrauch für Wärme

pro m² Wohnnutzfläche, 2015, 2020

	2015	2020
Burgenland	189	177
Kärnten	183	180
Niederösterreich	182	170
Oberösterreich	172	174
Salzburg	198	181
Steiermark	187	179
Tirol	187	175
Vorarlberg	189	180
Wien	150	142

Quelle: Umweltbundesamt; eigene Darstellung KIHS

Erwerbstätigenquote der 15-64-Jährigen

%, 2016, 2021

	2016	2021
Burgenland	69,8	71,8
Kärnten	69,9	70,7
Niederösterreich	73,1	73,9
Oberösterreich	75,5	76,3
Salzburg	75,1	75,5
Steiermark	71,4	72,9
Tirol	74,3	74,1
Vorarlberg	76,7	76,2
Wien	64,9	66,2
Österreich	71,5	72,4

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Öffentliche Schulden der Bundesländer

im Verhältnis zum Bruttoregionalprodukt, in Prozent, 2021

	%
Burgenland	13,5
Kärnten	16,0
Niederösterreich	14,0
Oberösterreich	3,5
Salzburg	4,2
Steiermark	9,9
Tirol	2,5
Vorarlberg	3,1
Wien	9,6

Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung KIHS

Impressum

Herausgeber: KIHS
Adresse: Universitätsstraße 65-67
 9020 Klagenfurt
E-Mail: office@kihs.at
Website: www.kihs.at

Der KIHS Konjunkturreport erscheint mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer Kärnten und der Industriellenvereinigung Kärnten vier Mal jährlich.

Redaktionsschluss: 2.3.2023